

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} ; bei Redaktions-Auskunft 20 \mathcal{S} Zuschlag.

Nro. 12.

Mittwoch, den 11. Februar

1885.

Der Fall Khartums.

Ein härterer Schlag hätte England nicht treffen können, als der Fall Khartums in demselben Augenblicke, als die Hilfe demselben schon so nahe gekommen war, daß man es als gerettet zu betrachten anfing. Noch vor wenigen Tagen hatte Oberst Gordon an Lord Wolseley etwas prahlerisch gemeldet, er könne sich noch 4 Jahre halten. Die Stadt selbst durfte für uneinnehmbar gelten, um so mehr, als zwischen ihr und den Hauptstreitkräften des Mahdi der Nil lag und die Dampfer Gordons den Strom beherrschten. Was aber die Waffengewalt nicht vermochte, hat der Verrat zuwege gebracht. Die Ägypter hegen einen unauslöschlichen Haß gegen die Engländer. Die ägyptischen Truppen, welche Gordon umgaben, haben ihm lange gehorcht, nachdem er durch sein erstes Auftreten in Khartum sich eine gewisse Popularität zu erwerben gewußt hatte, und besonders auch deswegen, weil ihm bedeutende Geldmittel zu Gebote standen. Von dem Herannahen des englischen Entschlusses haben die Truppen Gordons wohl schon lange gewußt, aber sie mögen nicht daran geglaubt haben, daß dasselbe die ungeheueren Schwierigkeiten des unternommenen Zuges überwinden werde. Erst als sie die ersten Spuren der Engländer in der Nähe auftauchen sahen und sich überzeugen mußten, daß dieselben in kurzer Zeit wirklich Herren in Khartum sein würden, gewann der Haß gegen die Fremdlinge über die Furcht vor dem Mahdi die Oberhand. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die schwarzen Truppen Gordons selbst den Schaaren des Propheten die Thore der Stadt geöffnet haben, um diese nicht den Engländern in die Hände fallen zu lassen. Bekanntlich war mehrmals die falsche Nachricht von der Gefangennahme oder dem Tode Gordons gemeldet worden. So fatal der Eindruck jedesmal gewesen ist, hätte sie doch nie so trostlos wirken können, wie gerade in diesem Augenblicke. England hat zum Entsatze Gordons mit ungeheueren Kosten eine Expedition den Nil hinaufgeschickt, die sein bester General befehligt und einige seiner besten Regimenter enthält. Die Vorhut dieser Armee hat sich durch zwei blutige Gefechte ihren Weg gebahnt, die mehreren hervorragenden Offizieren und vielen Soldaten das Leben gekostet haben. Nun sind die Millionen umsonst ausgegeben, das Blut ist vergeblich geflossen. Was mit Gordon geschehen, ist noch unbekannt. Die Annahme, daß er ein Gefangener sei, ist die günstigste von allen. Die Aufständischen haben so viel Grausamkeiten verübt, daß sich kaum auf eine Ausnahme zu Gunsten Gordons rechnen läßt, es müßte denn ein strikter Befehl des Mahdi vorgelegen haben, ihn zu schonen.

Nachdem Khartum gefallen, ist der Zweck der mit so unendlichen Mühen unternommenen englischen Nil-Expedition vereitelt. Sie wird dennoch vielleicht weiter fortgesetzt werden. Es wird schon Anstrengung genug kosten, die gegen Metammeh und Berber vorgeschobenen Abteilungen, sowie den Obersten Wilson und seine Begleiter zu retten. Allerdings ist zu bedenken, welchen Eindruck es auf die Wüstenstämme machen müßte, wenn sie englischen Truppen nach Korti zurückgehen sähen. Der Fanatismus der Aufständischen würde noch gesteigert werden. Einstweilen ist kein Ausgang aus dieser Lage abzusehen. Den Sudan wieder zu erobern, lag von vornherein nicht in der Absicht der Engländer! sie wollen ihn ja noch heute dem Mahdi überlassen; auch fehlt es an den Kräften, ein solches Ziel zu verfolgen. Der Mahdi seinerseits wird ebenfalls wenig an das Holtmachen und Stillestehen denken. Vielleicht ist er selbst zu einem Abkommen zu bewegen, daß er sich auf den Sudan beschränken will; allein die aufständischen Stämme, werden sie seinem Winke folgen und an der Grenze des eigentlichen Ägyptens stehen bleiben wollen? In irgend einer absehbaren Zeit kann von der Räumung Ägyptens, die das

Ministerium Gladstone fortwährend in Aussicht zu stellen pflegt, nicht die Rede mehr sein.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Febr. Mit dem heutigen Tage sind die Sammelstellen für die Bismarckspende eröffnet worden. In allen Teilen der Stadt sieht man Plakate, welche die einzelnen Geschäfte als Sammelstellen bezeichnet. Es ist selbstverständlich, daß Schwaben und Stuttgart nicht zurückbleiben will, wenn es gilt, dem Reichskanzler die Dankbarkeit zu bezeugen, die ihm Jeder schuldet, der ein Freund des wieder erstandenen deutschen Reichs ist.

Neuenbürg, 9. Febr. Gestern Abend 10 $\frac{1}{4}$ Uhr wurde hier ein Meteor beobachtet. In raschem Fluge wie die gewöhnlichen Sternschnuppen aber etwas größer und von elliptischer Form mit glänzendem bläulichen Lichte zog es von südost durch unsere Atmosphäre, sich ebenso rasch nordwestlich verlierend.

Rundschau.

München, 3. Febr. Zu den Eigentümlichkeiten des Münchener Carnevals gehört seit einigen Jahren ein Künstlerball, an welchem keine Herren teilnehmen dürfen. Er wird von den Schülern der hiesigen Kunstschule veranstaltet, und zwar mit so viel Geschick und Humor, das man die völlige Abwesenheit des sogenannten starken Geschlechts gar nicht bemerkt, daß in viel zierlicherer Weise, als wenn es selbst erscheinen dürfte, durch die allerhübschesten Maler, Studenten, Lazzaroni, Cavaliere und Stutzer in Maske vertreten wird. Vorige Woche fand dies Ballfest statt und man munkelt, es habe in höchster Fidelität bis zum frühen Morgen gedauert.

Bamberg, 5. Febr. Am hiesigen Landgerichte befinden sich, dem „Fränk. Kur.“ zufolge, zur Zeit über 70 Bräuer des Landgerichtsprengels in Untersuchung.

Leipzig, 7. Febr. Die Anarchisten Reinsdorff und Rüdler wurden heute im Hofe des Zuchthauses zu Halle durch den Scharfrichter Krauts hingerichtet. Reinsdorff, der zuerst hingerichtet wurde, brachte noch ein Hoch auf die Anarchie aus. Rüdler verhielt sich ruhig. Anwesend waren zwei Reichsgerichtsräte und der erste Staatsanwalt von Halle, welcher die Execution leitete. Rupsch ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Frankfurt, 5. Febr. Nachdem die vielgenannte Judengasse bis auf das Stammhaus der v. Rothschild'schen Familie abgebrochen, hat der Magistrat derselben den Namen „Börnestraße“ und dem daranstoßenden Judenmarkt die Bezeichnung „Börneplatz“ beigelegt.

Marburg, 3. Febr. Als Kuriosität verdient erwähnt zu werden, daß bei einer in Rosenthal abgehaltenen Saujagd ein kleiner, kaum 16 Jahre alter Forstlehrling zwei starke Sauen geschossen hat.

Mainz, 7. Febr. Der kürzlich hier im Alter von 74 Jahren verstorbene Rentner Hr. Seb. Eppelheimer hat dem Vernehmen nach bei seinem Ableben bedeutende Schenkungen gemacht und zwar im Ganzen ca. 40 000 Mk. für wohlthätige Stiftungen. So erhielt der evangelische Hilfsverein 5000 Mk. Auch die Stadt Mainz soll dabei in ansehnlicher Weise bedacht sein.

Berlin, 5. Febr. Bei den Sammlungen für das Ehrengeschenk zum 70. Geburtsfeste des Fürsten Bismarck sollen die bekannten Bankiers Herr v. Hansemann 150 000 Mark, Herr v. Bleichröder ebenfalls 150 000 Mk. und Herr Mendelssohn 100 000 R. gegeben haben. Die Geschäftsinhaber und die Aufsichtsratsmitglieder der Berliner Handelsgesellschaft haben, nach dem „B. V.-C.“, aus ihren privaten Mitteln 20 000 Mk. gezeichnet. Es wird übrigens beabsichtigt, die Namen der einzelnen

Geber nicht zu veröffentlichen, sondern dieselben in einem Buche gesammelt dem Reichsanzler zu überreichen.

Hamburg, 5. Febr. Zufolge telegraphischen Befehls wurden, wie die „F. Z.“ meldet, auf dem aus New-York angelangten Dampfer „Bohemia“ eine ankommende Dame und zehn Männer hier selbst im Hafen von der Polizei empfangen, durchsucht und verhaftet. Es heißt, man habe anarchistische Schriften bei ihnen gefunden.

London, 6. Febr. Eine amtliche Mitteilung besagt: Die Regierung gibt dem General Wolseley völlige Freiheit des Handelns und macht ihm die Zusicherung, daß ihm jede von ihm als notwendig erachtete Unterstützung, sei es durch Absendung von Truppen nach Suakin und Berber, sei es auf andere von ihm anzugebende Art und Weise, gewährt werden solle. Die Mitteilung fügt hinzu, Wolseley werde alles Mögliche thun, um Gordon zu befreien, wenn er noch lebe. — Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Loanda, 15. Jan.: Die Portugiesen besetzten die Kongo-Mündung und stationirten daselbst vier Kriegsschiffe. Die holländischen und die anderen Handelshäuser protestirten dagegen. Die englischen Kriegsschiffe „Forward“ und „Rapid“ sind zur Stelle.

S i e s i g e s.

† **Wilsbad**, 10. Febr. Gestern gegen Abend ward das mittlere von den drei Chorfenstern an der katholischen Kirche, das mit einem wertvollen Glasgemälde versehen ist, eingeworfen. Sollte etwas anderes — was nicht wohl anzunehmen — als der Mutwille ungezogener Buben das Motiv dieses Streiches gewesen sein, so dürfte dieses Andere weder der Ehre noch den Interessen hiesiger Stadt förderlich sein.

U n t e r h a l t e n d e s.

P o c h ! P o c h !

Nach einer wahren Begebenheit
von **S. von Soersfelmann.**
(Schluß.)

Seit Menschengedenken hatte ein in seiner Art mit so entsetzlicher Geschicklichkeit ausgeführtes Verbrechen dem Gericht nicht zugleich eine so wenig verwickelte Aufgabe gestellt.

Angefichts der vor dem Angeklagten aufgestellten Särge — sie enthielten die fünf Gerippe und den einen halb verwesten Kinder-Leichnam — nahm Jener auch nicht den geringsten Anlauf, seine That zu leugnen. Er hatte über diese wenig mehr zu sagen. Der Jury hielt sie ja in der Hand, die Erklärung der von ihm verübten Schuld.

„Jeder,“ lautete das Evangelium des buckligen Checco, „den das blinde Verhängnis mit dem Fluch eines mißgestalteten Körpers belastet hat — kann sich desselben entledigen. Die Befreiung ist möglich, doch nur dem Mutigen gehört der Preis. Soll ein Lahmer, ein Krüppel, ein also von der Natur Gezeichneter werden wie andre Menschen sind, so muß er der ihm zürnenden Glücksgöttin das Opfer eines sechsfachen Kindesmordes darbringen. In dem Augenblick, wa das letzte der Fortuna dargebrachte Opfer in Staub zerfällt, wird sich das Wunder von selbst vollziehen. Der Rücken, den etwa ein Höcker verunstaltet, wird sich glätten, die Brust sich erweitern, die Arme, die Füße werden sich dehnen, Alles vom Wirbel bis zur Zehe wird das gehörige Maß gewinnen.“

In wenigen Stunden war der Fall nach Checcos unumwundenen Geständnis erledigt. Nur bei der letzten Frage, die dem Gerichtshof noch übrig blieb, es war die Frage, ob bei der Wahl der von ihm gemordeten Kinder keine persönliche Triebfeder mit im Spiel war? fuhr eine plötzliche Röthe — es stand ihm auf der Stirn geschrieben, daß es eine unsägliche Angst oder Scham war, die sie ihm in's Gesicht trieb — über die Koboldzüge des Buckligen. Statt der Antwort ließ er wieder jenen fauchenden oder röchelnden Ton hören, mit dem er sich bei der Verhaftung wie ein wildes Tier gegen die eindringende Wache verteidigt hatte.

„Bei den Fünfen,“ begann Checco auf die wiederholte Mahnung des Richters, die verübte That nicht noch durch böswilliges Leugnen zu verschlimmern, „bei den Fünfen hatte ihn nichts geleitet, als der Entschluß, den Eid zu halten den er sich geschworen. Er hatte sich, wie er schon gestanden, allmählig des Nachts aus dem Thor des Findelhauses und der darin angebrachten Nische zur Aufnahme der Ausgesetzten heimgeholt. „Der letzte Mord aber,“ noch schärfer, noch pfeifender als zuvor, klang Checcos Stimme, als er fortfuhr: „war eine That der Rache.“

Er hatte eine Weile vor sich hingestarrt wie von einer Erscheinung beherrscht, die vor seinem inneren Auge aufstieg.

„Unter den Frauen und Mädchen in der Stadt, die er mit seiner Arbeit versorgte“ — hub er endlich wieder an, „war es von jeher Mode gewesen, sich über ihn lustig zu machen, als wäre er nur dazu da, daß man seinen Spaß mit ihm triebe. Seit er sich erinnerte, hatte es nur Eine gegeben, die es nicht machte, wie die Andern, wenn er ihnen die Arbeit hintrug, die sie doch nicht um eine Welt gemißt haben würden — die ihn mit der einen Hand bezahlten, während sie sich ins Häustchen der andern lachten, und ihm alle Spitznamen nachriefen, die sein Höcker ihm von Kindesbeinen auf zuzog.

Sie allein lachte nicht, sie allein gab dem Buckligen sogar hin und wieder einen Trunk Wein und ein „A rivederci“ (Auf Wiedersehn) auf den Weg. Als er aber der Giuseppina, der Gerberstochter, die Tanzschuhe zum ersten Carnevals-Ball drüben in ihre Wohnung trug — wie von aufsteigendem Weinen brach sich die Stimme des Buckligen; mit seinem vor Scham siebenden Gesichte, schien es, wäre er am liebsten unter die Erde gesunken — „damals war es, daß ihm das Buch, das die Herren Richter kannten, in die Hände fiel.

„Fünf von ihnen waren schon dahin!“ dabei erhob Checco seine großen, schwerfälligen Hände zu einer langsam schwankenden Bewegung — „es fehlte nur noch Eines an der Zahl, dann war es geschehen! Dann konnte er als Freier vor Giuseppina hintreten, als Einer, dessen sie sich nicht zu schämen brauchte. Ein Vermögen brachte er ihr mit — oh! . . . „Das heißt“ unterbrach Checco sich, kaum daß ihm die letzten Worte entschlüpft waren, während er lauernd, wie ein Schulknabe, der sich auf einer einfältig verräterischen Blanderei ertappt, dreinsah — „wenn's auch nicht so viel war, so reichte es immerhin aus zum Leben, denn durch Überschuß verwöhnt war die Giuseppina eben auch nicht!“

Wenige Wochen aber, nachdem er die fünfte Leiche eingescharrt — 's war ohnehin ein armseliger Wurm, dem man's ansah, daß er in Hunger und Kummer ausgezehrt ward — da verlobte Giuseppina sich mit dem Feldscheer nebenan und hielt dann Hochzeit. Zuvor aber kamen Beide in seine Werkstatt und bestellten sich bei ihm, bei Checco, die Hochzeitschuhe.

„Tanzt nur!“ hatte er bei sich gedacht, „tanzt nur in die Honigmonde hinein und seid lustig!“ Und kurz und gut — da hatte er sich's angelobt, so oder so, aber sie sollte es bereuen, daß er ihr zu Lieb und — der heiligen Jungfrau sei's geklagt! — ohne Nutzen und Frommen, zum bloßen Spott sich den Frevel auf die Seele geladen hatte. Denn zuvor — und wieder sank die Stimme des Buckligen zum kaum hörbaren Flüsterton herab — eh's ihn packte, als er der Giuseppina das erste Paar Schuhe drüben in ihre Wohnung trug, hatte der Bucklige keinem was zu Leide gethan, nicht einmal dem Hunde, der ihn anbellte, wenn er vorüberging.

Längst ward die Mansarde, wo der bucklige Checco über der verschwiegenen Totengruft zu seinen Füßen dem Traum seines Ehrgeizes nachging und die Tage und Stunden bis zur Erfüllung desselben zählte, vertauscht gegen eine noch viel finstere Zelle, wo man ihm Zeit gab, über die Unbeständigkeit des Glückes nachzudenken, das bis zu dem letzten, entscheidenden Augenblick seinen Plan selbst mit so beifälligem Eifer zu unterstützen schien — da tönte wieder einmal das Klopfen und Pochen wie in alter Zeit aus dem öden, grasüberwucherten Raum, in dessen Mitte ehemals die Wohnung des Buckligen lag.

Es war sein Sarg, den man in die offen gebliebene Grube niedersenkte. Man hatte dem Büßenden auf seinem Sterbebett die Bitte gewährt, ihn an derselben Stelle zu beerdigen, wo er die Leichen der von ihm Gemordeten begraben hatte. Der Sarg, welcher hoch und breit, wie für einen Athleten, und dabei so kurz war, daß er für ein Kind von zehn Jahren und nicht für einen Mann in den Vierzigen bestimmt schien, ward ohne Sang und Klang in wenigen Minuten herabgesenkt. Der Priester, welcher den buckligen Checco auf seinem letzten Gang begleitete, band ein paar Bretter, die noch von dem alten zerfallenen Bau übrig geblieben, mit einem Strick zusammen und stellte sie neben den Hügel in die frisch aufgewühlte Erde.

„Es verdient zwar kaum den Namen eines römisch-katholischen Kreuzeszeichens“ murmelte er, indem er sich seinen abgetragenen Talar nach vollbrachter Arbeit wieder über die Arme streifte, „aber Gott und die Heiligen werden ein Einsehen haben!“

P o c h ! — P o c h !

Der letzte Hammer Schlag verhallte. Jetzt stand es fest, das hochragende Kreuz über dem niedern Hügel. So still war es rings geworden, als hätte der bucklige Checco nie sein rastloses Hämmern und Klopfen durch die Straße zu der Gerberstochter hinüber ertönen lassen, dem Preis des Opfers für den er seine

Seele eingesezt — auf Frau Fortuna bauend, die ja alsdann, wie es in ihrem Evangelium geschrieben stand, ihr Machtwort sprechen und ihn erlösen würde!

Verschiedenes.

— Der berühmte Chirurg Professor Haarscharf ist bei seinen Operationen gegenüber den Patienten immer von äußerster Liebenswürdigkeit. Nie vergißt er zu einem solchen Unglücklichen zu sagen: „Beruhigen Sie sich, mein Lieber, die Operation ist nur für den Arzt schmerzlich; wir schläfern den Kranken ein und oft erwacht er nicht einmal.“

— (Rekrutenwitz.) Unteroffizier: „Wer mir morgen früh mit schlecht gepuzten Knöpfen antritt — dem pug' ich die Löffel —“ Rekrut: „I han bloß oi'n.“

— (Kein großer Unterschied.) „Was, Sie sind Orgeltreter und ihr Bruder ist Schulmeister! Hätten Sie's nicht auch so weit bringen können wie dieser?“ — „Des wird foi' so großer Unterschied sei', Herrle. Mei' Brueder spielt ebe vorne und i spiel' hinte!“

— (Gutmütiger Zorn) „Herr Gastgeber, dürst' in net um e Glas Bier bitte; i han so arg Durst.“ — „Was, ein Glas Bier? das wäre mir sauber, wenn mir ein Bettler vorschreiben dürfte, was ich ihm geben soll! Gib dem Kerl ein Glas Wein, Johann!“

— (Geistreich!) Zwei Gardelieutenants übernachteten in

einer Sennhütte. Morgens bei der Toilette sagte von Strudelwitz: „Dat is aber jeradezu jemeen, daß id jestern meenen Kamm verloren habe!“ — v. Prudelwitz: „Wollen Sie sich nicht je-fälligst eines Jebirgskamm's bedienen, den haben wir ja gleich in der Nähe.“ — v. Strudelwitz: „Jletscherhaster Witz!“

„Die Werkstätt“, Meister Konrads Wochenzeitung Saarbrücken. Nummer 6 enthält! Aus der Welt. — Für die Werkstätt: — Bei der Arbeit verunglückt. — Die Bengelbude. — Die Bücher. — Ein Spruch von Schiller. — Allerhand Nützliches für den Handwerker. — Künstliche Schleifsteine. — Dampf als Löschmittel. — Schleifsteine auszubessern. — Für den Abend-schoppen: Ein nüchterner Viehmarkt. — Von der alten Kunst der märtischen Rlingen- und Messerschmiede. — Was die Zeitungen über den Meister Konrad schreiben. — Für Haus und Herd: Wo die Dienstmädchen dienen sollen. — Der gedeckte Tisch. — Ein Freitagessen, Reis mit Pflaumen. — Fensterscheiben von Kalk zu reinigen. — Zwanzig Merksprüche für Brustkranke und solche, die es nicht werden wollen. — Spruch. — Für den Feierabend: Ambrosius in Berlin. — Ein Schneiderstück. — Ein Tausendkünstler. — Gut angefangen. — Briefkasten. — Fragen und Antworten. — Anzeigen-Verzeichnis und Anzeigen. — Preis 60 \mathcal{F} vierteljährlich, zu beziehen durch die Post und den Buchhändler.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am **Donnerstag den 12. Februar**
stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das **Gasthaus z. „kühlen Brunnen“**
freundlichst einzuladen und bitten, dies statt persönlicher Einladung entgegen-
zunehmen.

*Wilhelm Schill.
Sophie Hodum.*

Kirchgang um 11^{3/4} Uhr vom Gasthof z. „goldnen Löwen.“

Revier Wildbad.

Schottermateriallieferungs- Aktord.

Am Montag den 16. Februar,
Mittags 3^{1/2} Uhr

kommt auf dem Rathaus in Wildbad das Brechen, Beiführen und Schlagen des Schotterbedarfs für die Hausfirten Waldwege hiesigen Reviers im Betrag von 395 Cbm. zur Verakkordirung.

Der Bedarf für das Vicinal- und linksseitige Kleinenzthalsträßchen wird besonders verakkordirt werden.

Schützen-Verein.

 Samstag den 14. Febr.,
nachmittags 2 Uhr
Scheiben-Schießen. 5 Uhr:
General-Versammlung auf
dem „Windhof“. Schützenmeisteramt.

Geeignete Vertreter

von einem rheinischen Weinhaus ersten Ranges für Wildbad und Umgegend gesucht. Franco-Offerten unter N. 4302 an Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.

Essiggurken,

haltbar und schmackhaft eingelegt, liefert in allen Packungen

Wilh. Geissler, Esslingen a. N.

W i l d b a d.

Eingetretener Hindernisse wegen findet der auf nächsten Freitag den 13. Februar angekündigte Masken-Ball nicht statt; dagegen am

Dienstag den 17. Febr. (Fastnacht)

Großer Narren-Abend.

K. Fohmann z. alten Linde.



Zweite, neugestaltete Auflage in handlicherem Format.

Otto Spamer's
Illustrirtes
Konversations-Lexikon
für das Volk.

Mit 5—6000 Text-Abbildungen, Formbildern, Karten etc.
In acht Bänden oder 200 Lieferungen à 50 Pf.

Prospekte gratis! Erste Lieferung in allen Buchhandlungen vorrätig!

Hoertrich & Prassler

Marmor-Industrie

Stuttgart, Hospitalstr. 35.

Lager in: Carrarischem Marmor, Blöcke und Platten. Fabrication von Wachtischauflägen, Nachttisch-, Tisch-, Buffets und Consolplatten, Wandbekleidungen, Badbassins, Möriern mit Stöizer etc.



Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Geschäftsjahr 1884 beträgt die in demselben erzielte Ersparnis:

75 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abchlusses, ihren Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabluß zur Einsicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt.

Wildbad, im Februar 1885.

Carl Schobert,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.



Einem verehrlichen Publikum von Wildbad und Umgebung die ergebene Anzeige, daß Unterzeichneter am hiesigen Plage ein

Weinlager

unterhält und bittet im Bedarfsfall davon Gebrauch machen zu wollen.

Proben können durch Küfer **Wilhelm Wildbrett** entnommen werden.

Hermann Cron, Weingutsbesitzer
aus Neustadt a. S.

3)2

Brauer-Akademie zu Worms.

Der „Sommerkursus“ beginnt am 1. Mai. Programme sendet auf Wunsch gerne

der Direktor **Dr. Schneider.**

Fayne's illustrirter

Familien-Kalender 1885

mit 3 Beilagen) Wand-Kalender
Portemonnaie-Kalender
Portefeuille-Kalender

ist erschienen
und in der Expedition dieses Blattes zu haben.
Preis 50 Pfg.

Frische ausgeweidete Seefische als:

Schellfisch, Dorsch, Cabliau, Schollen etc.

in Körben von 40 Pfd. an, per Pfd. 15—22 Pf. je nach Ergiebigkeit des Fanges.

Limburger Käse

in feiner schnittreifer Winterware bei Abnahme: in Originalkisten ca. 75 Pfd. Netto pr. Pfd. 20 Pfg., in Kisten von ca. 35 Pfd. Netto per Pfd. 22 Pfg.

Holsteinischer Holl. Käse

gute schnittreife Ware in Köpfen von ca. 10 Pfd., per Pfd. 26 Pf., Mindestabnahme 40 Pfd., per Bahn ab hier gegen Nachnahme.

Ferner habe einen Posten Schweizerkäse in Laiben von 40—60 Pfd. billig abzugeben; offerire diese soweit der Vorrat reicht in ganzen Stücken p. Pfd. zu 35 Pfg. Probekisten in Anschnitt ca. 10 Pfd. per Pfd. 40 Pfg.

Ottensen bei Hamburg.

Hochachtend

H. Kreimeyer,

A. L. Mohr Nachfgr.

Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Ulmer Münsterlose,

3 1/4 M. 10 Lose 31 M. Ziehung 23. Febr.

Hauptgewinn 75 000 Mark baar.

Für Porto und Liste 30 Pfg. beifügen.

J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.



Zu haben in Wildbad bei Herren C. Aberle, Joh. Bechtie, Fr. Funk, Fr. Keim, F. Treiber, Daniel Treiber.

Fettleibigkeit,

Asthma, Hämorrhoiden, nervöse Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Ansatz von Wassersucht heilt in den schlimmsten Fällen sicher und ohne Verursachung brieflich

E. H. Griese, Spezialist,
Basel-Binningen.

Loelund's Malz-Extract
und **Malz-Extract-Bonbons**

finden in den Familien immer mehr Eingang wegen ihres vorzüglichen Geschmacks, rasch lösender Wirkung bei Husten, Heiserkeit, Catarrh, Brustleiden etc. etc. wobei sie den Magen niemals belästigen. — Man verlange stets die höchsten von Ed. Loelund in Stuttgart.

Ferner sind in allen Apotheken zu haben: Loelund's **Eisen-Malz-Extract** gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Kalk-Malz-Extract, Kinder-u. spec. f. Lungenerkrankende, Chinin-Malz-Extract, Frauen- u. Reconvalescenzen.

In allen Apotheken in Original-Packung zu haben.

Vollsaftigen

Emmenthaler-

sowie feinsten reifen

Limburger-Käse

empfiehlt billigt

Fr. Keim.

BERLINER
NEUESTE NACHRICHTEN
Unparteiische Zeitung
Billigste Berliner Zeitung

Täglich auch Montage. — Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäusserungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft; Gerichtshalle, locale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten. 6 (Gratis-) Beilagen: 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (illustrirt). 2. Unterhaltungsblatt. 3. Die Hausfrau. 4. Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau. 5. Neueste Moden (illustrirt und Schnittmuster). 6. Verloosungsblatt (betr. Obligationen, Prioritäten und Anlehenlosse.)

Probenummern gratis u. franco

Abonnementspreis vierteljährlich 1.00 M., halbjährlich 1.80 M., jährlich 3.00 M. (incl. Porto)